

EXECUTIVE SUMMARY

Die aktuellen arbeitsrechtlichen Forderungen aus dem Blickwinkel der ArbeitnehmerInnen Kurz-Zusammenfassung der wichtigsten Kernergebnisse

1. Flexibilität – eine Kernanforderung im Berufsalltag

Die ArbeitnehmerInnen beurteilen den aktuellen Geschäftsverlauf im Unternehmen als durchaus gut, sehr zufrieden zeigt sich aber nur ein Viertel – immerhin jeder siebte unselbstständig Erwerbstätige äußert sich aktuell kritisch über die wirtschaftliche Situation im eigenen Unternehmen. Ganz eindeutig ist aus dem Blickwinkel der ArbeitnehmerInnen, dass Flexibilität im Berufsalltag an Relevanz gewinnt – drei Viertel sehen, dass Wettbewerb und Kunden vom eigenen Unternehmen heute mehr Flexibilität fordern als früher; besonders Personen mit überdurchschnittlichem Bildungsniveau sowie Beschäftigte in großen Betrieben sind davon überzeugt. Und: Die MitarbeiterInnen sind durchaus bereit, flexibler und phasenweise länger zu arbeiten – sowohl das Mehr an Freizeit z.B. für verlängerte Wochenende (vor allem Erwerbstätige ab 30 Jahren) als auch das Mehr am Konto (vor allem für die jungen ArbeitnehmerInnen) sind hier verlockend, nur ein Zehntel spricht sich gegen phasenweises längeres Arbeiten aus.

2. ArbeitnehmerInnen sind überzeugt: Österreich ist kein Paradies für UnternehmerInnen!

Nur ein Fünftel der österreichischen ArbeitnehmerInnen hat den Eindruck, dass es in Österreich leicht ist, ein(e) erfolgreiche(r) UnternehmerIn zu sein – mehr als die Hälfte ist hier skeptisch (bei etwa einem Viertel Stimmhaltungen, da man sich keine Einschätzung vorzunehmen getraut). Über die eigene Selbstständigkeit hat sich etwa ein Drittel schon einmal zumindest vorsichtige Gedanken gemacht – vor allem aber das Risiko und das fehlende Kapital haben dann letztlich davon abgehalten.

3. Rechtliche Situation für ArbeitnehmerInnen ist sehr zufriedenstellend!

8 von 10 ArbeitnehmerInnen geben zu Protokoll, dass man als unselbstständig erwerbstätige Person in Österreich gut geschützt ist und viele Rechte hat – hier präsentieren sich die ArbeitnehmerInnen somit sehr zufrieden, MitarbeiterInnen mit Matura- oder Universitätsabschluss urteilen hier noch positiver als KollegInnen mit Pflichtschulabschluss.

Von den aktuell diskutierten Forderungen hat die sechste Urlaubswoche den größten Bekanntheitsgrad erreicht – immerhin zwei Drittel ist dies aufgefallen; dahinter folgt die Diskussion rund um die Verteuerung der Überstunden, an die sich 40 Prozent erinnern können, noch vor der Senkung der Wochenarbeitszeit und der Wertschöpfungsabgabe (jeweils etwa einem Drittel

EXECUTIVE SUMMARY

Die aktuellen arbeitsrechtlichen Forderungen aus dem Blickwinkel der ArbeitnehmerInnen Kurz-Zusammenfassung der wichtigsten Kernergebnisse

bekannt). Männer präsentieren sich durchwegs etwas besser informiert als ihre Kolleginnen, weiters steigt das Informationsniveau mit zunehmendem Alter an. Die sechste Urlaubswoche wurde in Betrieben mit mehr als 100 Mitarbeitern besonders häufig thematisiert, bei kleinen Betrieben erzielt hingegen die Reduktion der Wochenarbeitszeit auf 30 Stunden bei gleichem Lohn eine größere Breitenwirkung.

4. Skepsis rund um die Absenkung der Wochenarbeitszeit auf 30 Stunden

Sehr vorsichtig reagieren die MitarbeiterInnen, spricht man sie auf eine Senkung der Wochenarbeitszeit von 40 auf 30 Stunden bei unverändertem Lohn an: Die Hälfte stimmt der Aussage „das Unternehmen müsste sparen und versuchen, dieselbe Arbeit in weniger Zeit unterzubringen, sodass der Stress steigt“ sehr zu (Note 1), ein Drittel sorgt sich sehr (Note 1), ob der Auswirkungen für das eigene Unternehmen im Vergleich zum (oft auch internationalen) Wettbewerb. Wenig überzeugt (19 Prozent bei Note 1) ist man hingegen davon, dass eine derartige Maßnahme zu zusätzlichen Anstellungen im Unternehmen führen würde.

Die ArbeitnehmerInnen sind, wenn man an die Folgen für das eigene Unternehmen denkt, bei der Forderung der Wochenarbeitszeitsenkung skeptisch – nur ein Zehntel bezeichnet diese Forderung als für das eigene Unternehmen „auf jeden Fall vertretbar“, zwei Drittel sehen dies hingegen als für das Unternehmen „eher nicht“ oder „sicher nicht“ vertretbar an: Vor allem ältere MitarbeiterInnen und Personen mit überdurchschnittlichem Bildungsniveau sind hier sehr skeptisch.

Und: Obwohl diese Maßnahme für die ArbeitnehmerInnen gleichen Lohn für deutlich weniger Arbeitszeit bedeuten würde, halten sich auch bei der Frage nach der persönlichen Meinung die Befürworter (50 Prozent) und die Skeptiker (45 Prozent) in etwa die Waage! Neuerlich wird eine Korrelation mit dem Alter der unselbstständig Erwerbstätigen deutlich – jüngere MitarbeiterInnen sehen die Reduktion der Wochenarbeitszeit sehr positiv!

5. Überstunden gehören vielfach einfach dazu

Knapp zwei Drittel der unselbstständig Erwerbstätigen begrüßt es, wie schon bei der Messung im Jahr 2013, Überstunden zu machen, nur ein Zehntel lehnt Überstunden dezidiert ab; die Zustimmung in der Top-Box „begrüße ich sehr“ hat im Vergleich zur Trendmessung zugelegt!

EXECUTIVE SUMMARY

Die aktuellen arbeitsrechtlichen Forderungen aus dem Blickwinkel der ArbeitnehmerInnen Kurz-Zusammenfassung der wichtigsten Kernergebnisse

Die Überstunden konsumiert man bevorzugt in Form von Zeitausgleichsstunden – und grundsätzlich sieht man hier wenig Änderungsbedarf: 14 Prozent denken an mehr Überstunden, 16 Prozent an weniger Überstunden – die Mehrheit von etwa 70 Prozent fühlt sich mit der aktuellen Überstundensituation wohl! Der Trendvergleich zeigt auch hier eine tendenzielle Aufwertung der Überstunde – mehr ArbeitnehmerInnen wünschen sich heute mehr Überstunden machen zu können also noch vor 2 Jahren. Die Abrechnung der Überstunden funktioniert weiterhin sehr gut, nur selten werden von den ArbeitnehmerInnen Probleme kundgetan.

Knapp die Hälfte der MitarbeiterInnen kann Zeitpunkt und Anzahl der eigenen Überstunden meistens beeinflussen, ein weiteres Viertel hin und wieder – auch hier zeigt sich also wenig Änderungsbedarf.

Einer Verteuerung der Überstunden kann man wenig abgewinnen – die wahrscheinlichste unternehmensinterne Folge wäre ein erhöhter Zeitdruck, um die Arbeit in weniger Zeit unterzubringen (Note 1-Zustimmung: 40 Prozent), nur ein Zehntel (Note 1) glaubt hingegen, dass bei einer Verteuerung der Überstunden zusätzliche MitarbeiterInnen eingestellt werden würden.

Eine Verteuerung von Überstunden ist für das eigene Unternehmen nicht vertretbar und auch die persönliche Position ist eindeutig: Knapp zwei Drittel sprechen sich gegen eine Verteuerung von Überstunden aus der persönlichen Perspektive aus!

6. Die sechste Urlaubswoche ist durchaus denkbar, auch wenn man mit der aktuellen Urlaubssituation zufrieden ist

Wenig Grund sich zu beschweren sehen die ArbeitnehmerInnen, wenn man sie auf die Urlaubssituation im Unternehmen anspricht – knapp 90 Prozent sind hier sehr zufrieden oder zufrieden. Erkundigt man sich bei ArbeitnehmerInnen mit zumindest einer/m KollegIn ab 40 Jahren nach den Auswirkungen einer sechsten Urlaubswoche für alle mit mehr als 25 Dienstjahren (unabhängig von der Anzahl der Arbeitgeber), so geht man von wenig Auswirkungen im „eigenen“ Unternehmen aus: Der Einspardruck ist deutlich weniger ausgeprägt als bei der

EXECUTIVE SUMMARY

Die aktuellen arbeitsrechtlichen Forderungen aus dem Blickwinkel der ArbeitnehmerInnen Kurz-Zusammenfassung der wichtigsten Kernergebnisse

Wochenarbeitszeitsenkung bzw. der Überstundenverteuerung, im internationalen Vergleich scheint dies denkbar – aber zusätzliche MitarbeiterInnen würde dies nur sehr vereinzelt bedeuten.

Dementsprechend geht man mehrheitlich davon aus, dass die sechste Urlaubswoche für alle mit 25 oder mehr Dienstjahren für das eigene Unternehmen vertretbar ist (nur ein Viertel ist hier skeptisch) und aus subjektiver Sicht würde man die sechste Urlaubswoche sehr begrüßen!

7. Lohnnebenkosten sollen gesenkt werden

Die genannten Maßnahmen würden zu einer weiteren Erschwerung der Situation für Unternehmen führen – davon ist die Hälfte überzeugt, fast ebensoviele gehen aber davon aus, dass dies im Wesentlichen keine Auswirkungen auf das eigene Unternehmen hätte. Unabhängig davon erwartet man sich eine Senkung der Lohnnebenkosten und vermehrte Sparbemühungen, zwei Drittel sehen hier Handlungsbedarf.